## Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 51. Den Jagdaufseherdienst in Herbolzheim betr.

Emil Hofstetter in Wagenstadt wurde zum Jagdaufseher der Gemeindejagd Herbolzheim bestellt.

Emmendingen, den 3. Mai 1923. 1817

Bad. Revierbamt.

**Leseholzsammeln im Domänenwald Teninger Allmend.**

Mit Rücksicht auf die Sperrnutzung hat die Forstabteilung des Finanzministeriums durch Erlaß vom 3. Mai 1923 Nr. 13 870 das Leseholzsammeln im Domänenwald Teninger Allmend vom 15. Mai bis 1. Sept. ds. Js. verboten. Forstamt Emmendingen.

## Städtische Bekanntmachungen

# Einladung!

Am kommenden Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr findet in den Bauß'schen Gartensälen ein

**Lichtbildervortrag über die Ruhrbesetzung**

statt. 88

Vortragender:

**Herr Rechtsanwalt Kramer.**

Wir laden die verehrl. Einwohnerschaft zu diesem Vortrag ergebenst ein

Am Eingang in den Saal wird ein Eintrittsgeld erhoben, dessen Höhe den einzelnen Besuchern überlassen bleibt.

Der Reinertrag wird der Ruhrhilfe zugewendet.

Emmendingen, den 11. Mai 1923.

Der Gemeinderat.

**Den Pflanzenschutz betr.**

Nachstehend bringen wir eine bezirkspolizeiliche Vorschrift obigen Betreffs mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß sie am 26. Januar 1914 die Zustimmung des Bezirksrats erhalten hat und durch Erlaß Sr. Herrn Landeskommissärs vom 27. Februar 1914 für vollzugsbar erklärt worden ist.

Emmendingen, den 8. März 1914.

Gr. Bezirksamt.

**Bezirkspolizeiliche Vorschrift.**

Den Pflanzenschutz betr.

Aufgrund von § 143 Ziffer 3 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches wird für den Amtsbezirk Emmendingen mit Zustimmung des Bezirksrats vorgeschrieben:

§ 1.

Es ist verboten, folgende wildwachsende Pflanzen mit Wurzeln, Zwiebeln und abzupflücken, sowie mit ihnen oder Teilen von ihnen zu handeln:

1. Enzian (Gentiana) — alle Arten —
2. Febergras oder Engelsaar (Stipa pennata)
3. von Orchideen oder Knabenkräutern (Orchidaceae): Frauenschuh oder Holzschuh oder Muttergottesschuhe (Cypripedium calceolus) Bocksriemen oder Riemenzunge (Himantoglossum hircinum)
   Ophris (Hagwurz oder Fliegenblume oder Hommelbienschräle) — alle Arten —
4. Türkenbund (Lilium martagon).

§ 2.

Es ist verboten, folgende wildwachsende Pflanzen in größeren Mengen, d. h. mehr als einen Strauß oder Blumenstücken, sowie mit ihnen zu handeln:

1. Akelei (Aquilegia vulgaris)
2. Alter, wilde (Aster amellus)
3. Christophskraut (Actaea spicata)
4. Eisenhut (Dictamnus albus)
5. Fingerhut (Digitalis) — alle Arten —
6. Geißbart (Aruncus silvester)
7. Graßlilie (Anthericum liliago und ramosum)
8. Die Pfäffen oder Knöpfen („Käpfen") tragenden Zweige aller wildwachsenden Weiden, sowie der Aspe (Espe oder Zitterpappel), und des Haselnußstrauches
9. Leberblümchen (Hepatica triloba)
10. Alle in § 1 nicht genannten Orchideen oder Knabenkräuter (Orchidaceae)
11. Rohrkolben (Typha — alle Arten —
12. Seidelbast (Daphne mezereum)
13. Stechpalme (Ilex aquifolia)
14. Steinsame, blauroter (Lithospermum purpureo-caeruleum)
15. Teufelsabbeißkraut (Erythraea centaurium und pulchella)
16. Weiter, oder Wetterdistel (Carlina acaulis)
17. Berg-Wohlverleih oder Arnika (Arnica montana).

§ 3.

Es ist verboten, mit folgenden wildwachsenden Pflanzen zu handeln:

1. Anemone, weiße oder Kuckucksnelken (Anemone silvestris)
2. Blumenrohr oder Wasserlilie (Butomus umbellatus)
3. Pfäffen- oder Kuckucksblume oder Glockenblume (Pulsatilla vulgaris)
4. Nießwurz (Helleborus foetidus)
5. Osterglocke (Buphthalmum salicifolium)
6. Seerose, weiße und gelbe (Nymphaea alba und Nuphar luteum)
7. Weißmisch, mandelblätterige (Euphorbia amygdaloides).

§ 4.

Das Bezirksamt ist befugt, auf Antrag Ausnahmen von obigen Vorschriften zu bewilligen. Ueber die Bewilligung wird als Ausweis eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden nach § 143 Ziffer 3 des Bad. Polizeistrafgesetzbuchs mit Geld bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 28. Januar 1914.

Gr. Bezirksamt.

Nr. 9329

Die Uebereinstimmung dieses Abdruckes mit der Urschrift sowie die öffentliche Bekanntmachung im Amtsblatt Nr. 13 vom 20. ds. Mts. wird hiermit beurkundet.

Emmendingen, den 20. März 1914.

Gr. Bezirksamt

Hardeck.

Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Zuwiderhandlungen werden nunmehr unnachsichtlich angezeigt und mit Geld bis zu Mk. 300 000.— oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 11. Mai 1923.

Das Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung**

**Erlassung einer Gemeindesatzung über die Bildung eines Gemischten beschließenden Ausschusses betr.**

Die mit Beschluß des Gemeinderats vom 8. Januar 1923 und mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 28. März 1923 erlassene

**Gemeindesatzung**

über die Bildung eines gemischten beschließenden Ausschusses wurde am 26. April 1923 von der Staatsaufsichtsbehörde für unbedenklich erklärt.

Die Satzung, welche am 15. Tage nach dieser Veröffentlichung (Bekanntmachung) in Kraft tritt, lautet:

Gemäß § 68 der Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 wird bestimmt, daß für solche Geschäfte, deren Dringlichkeit die Anhörung des Bürgerausschuß nicht gestattet, sowie außerdem für die Veräußerung und Belastung von Grundstücken im Wertanschlag im einzelnen Fall bis zu Mk. 20 000.— einschließlich, ein vom Bürgerausschuß nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zu bildender, aus 12 Gemeinderverordneten und 6 ehrenamtlichen Mitgliedern des Gemeinderats bestehender „Gemischter beschließender Ausschuß" die Zuständigkeit des Gemeinderats und des Bürgerausschusses vereinigt.

Für jeden Gemeinderat und für jeden Gemeinderverordneten wird ein Stellvertreter gewählt.

Die Bildung des Gemischten beschließenden Ausschusses erfolgt nach den für die Wahl der ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte durch die Gemeindeverordneten geltenden Bestimmungen (§§ 31 ff. G.-O.); die Mitglieder des Gemeinderats und die Gemeindeverordneten werden in getrennten Wahlgängen gewählt. 66

Den Vorsitz im Ausschuß führt nach § 42. 46. G.-O. der Bürgermeister oder sein gesetzlicher Vertreter oder das von ihm bestimmte Mitglied des Gemeinderats. Die Sitzungen des Ausschusses sind nicht öffentlich. (§§ 62 Abs. 5, 63 Abs. 3 mit 49 Abs. 1 G.-O.) Ueber die Verhandlungen des Ausschusses wird durch den vom Vorsitzenden bestimmten städtischen Beamten eine Niederschrift aufgenommen und vom Vorsitzenden, sowie diesem Beamten als Schriftführer unterzeichnet.

Dem Bürgerausschuß ist von den Beschlüssen des Ausschusses Kenntnis zu geben (§ 68 Abs 2 G.-O.). Diese Satzung tritt am 15. Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Emmendingen, den 8. Mai 1923.

Der Gemeinderat.

Hirt.

## Seefisch-Abgabe.

Heute Montag, den 14. Mai 1923 werden von 4½—5½ Uhr nachmittags im Sparkassenhofe Seefische abgegeben und zwar: 89

ff. Kabeljau kopflos pro Pfund Mk. 960.—
ff. Seelachs „ „ „ „ 960.—

Emmendingen, 11. Mai 1923.

Städtisches Lebensmittelamt.

## Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 15. Mai, vormittags von 8 Uhr an wird 1828

**Ochsenfleisch**

ausgehauen, pro Pfund Mk. 3400.—.

Freiwillige

**Feuerwehr Emmendingen.**

Am kommenden Mittwoch, den 14. d. M. findet 90

**Uebung**

sämtlicher Abteilungen statt.

Antreten: Rettungszug und Wachmannschaft punkt ½5 Uhr am Rathaus. Die übrigen Abteilungen punkt ¾6 Uhr am Spritzenhaus.

Anzug: Volle Ausrüstung.

Vollzähliges und pünktliches Antreten wird erwartet.

Das Kommando:

Toussaint. Burkhart.

**Naturheilkunde u. Augendiagnose**

für alle Krankheiten besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend. Sonntags 9—1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde

**Gustav Müller, Freiburg i. B.**

Tivolistr. 22 — Straßenbahnlinie 5.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten, treubesorgten, unvergesslichen Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder

**Jakob Giesin**

heute Mittag ½2 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 84 Jahren sanft in die ewige Heimat abzurufen.

Keppenbach, den 13. Mai 1923.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**Geschw. Giesin.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr statt. 1824

**Dies statt besonderer Anzeige.**

## Achtung — Achtung

Wir sind von heute Montag, den 14. Mai bis morgen Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr an der Straße neben dem Gasthaus zum Engel und zahlen für:

**Alteisen Mk. 150—200 p. Kilo**
**Lumpen „ 150—200 „ „**
**Kupfer, Messing, Zink u. Blei**

die höchsten Tagespreise.

1823 Strütt, Offenburg.

**Kegelgesellschaft**

für Mittwoch abend einige Teilnehmer gesucht.

Näheres bei Herrn Meier, Brauerei Baum.

**Gold- und Silbersachen Musikinstrumente Uhren** 1449

**An- und Verkauf**

**Otto Kniebühler**

Freiburg i. Br.

Gauchstraße 7.

3.20 m dunkelblauer

**Herren-Anzugstoff**

billig abzugeben. 1825

Näheres in der Gesch. d. Bl.

Ein guterhaltenes

**Herrenfahrrad**

hat billig abzugeben.

**Alfred Langenbach**

Friseur, Kenzingen

Hauptstraße 527.

Ein

**Pritschenwagen**

40—50 Ztr. Tragkraft mit abgedrehten Achsen zu verkaufen 1830

**Klosterstraße 4**

**Emmendingen.**

Zu verkaufen ein 1784

**Bienenvolk**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

**Papier-Abfälle**
**Lumpen**
**Stoffabfälle**
**Altmetalle**

kauft zu hohen Preisen 1370

**Ed. Heilbruner**

Freiburg i. Br.

Lagerhausstr. 12

am Güterbahnhof

Telephon 2924.

**Fahrräder**

Nähmaschinen

Zubehörteile

kaufen Sie gut und billig bei

**W. Fuchs, Mechaniker**

Teningen. 278

**Wo**

kaufe ich am besten meine

**Wohnungs-Einrichtung?**

Kompl. Betten, Schränke, Waschkommoden, Bifetts, Schreibtische, Vertikos Sofas, Ruhebetten Vorhänge, Teppiche Kuchen. 1818

Reichste Auswahl

Billigste Tagespreise!

**R. Juckeland**

Freiburg i. B.

Herrenstr. 49.

**Kopfläuse**

mit Brut

tötet üb. Nacht garantiert

**Zertin.**

Betrag sofort zurück, wenn kein Erfolg. Zu haben hier: Stadtapotheke u. Hubertusapotheke.

**Konkurrenzlos!**

Solange die großen Vorräte reichen: 1741

ia. Holsteinischer Tilsiter Käse in Portkollis von 9 Pfd. pro Pfd. 3400 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 3200 Mk. pro Pfd.

Geräucherte Schweinsköpfe mit dicker Fettbacke in Portkollis von 9 Pfd. pro Pfd 3 900 Mk.

Prima fetten Speck pro Pfd. 6500 Mk. bei Quantum

Die Preise für Fettmaren stehen an, und liegt eine sofortige Bestellung in Ihrem Interesse.

Nahrungsmittelvertrieb „Nordland"

Nortorf (Holstein).

Postscheckkonto Hamburg 84 497

**Fässer**

Transport-, Einschlag-, Lagerfässer

**rund oval** 1867

Kraustheum

liefert billigst

**Breisgauer Fabhandlung**

Alfons Bernard, Freiburg i. B., Dahlienschnitt: Breisgauer Fass. Telef. 3053.

Niederlage b. Fr. Wagner & Karolus A.-G., Fabrik und Fabrikrohbandlung, Flörsheim a. M.

**Darlehen**

an reelle Leute, eventl. ohne Bürgen in jeder Höhe durch Fr. Fachon, Ettenheim. Rückporto Mk. 150.—

**Erdal**

Marke Rotfrosch — Schuhpaste

Werner & Mertz A.-G. Mainz


# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: für den Monat Mai Mk. 8600.—

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 200.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 111 Emmendingen, Dienstag, 15. Mai 1923. 58. Jahrgang.


## Zur englischen und italienischen Antwort an Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die englische und die italienische Note sind heute vormittag Gegenstand der Prüfung und Erörterung sowohl in der Wilhelmstraße als auch bei den Parteien im Reichstag gewesen, wo mehrere Fraktionen und Fraktionsvorstände versammelt waren. Der Reichskanzler, der in der Mittagstunde in Berlin eingetroffen ist, wird am Abend eine Sitzung des Reichskabinetts präsidieren, die sich mit den beiden Antworten auf das jüngste deutsche Angebot beschäftigen wird. Wie die Blätter schreiben, ist jedoch zu erwarten, daß bereits in dieser Sitzung entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt werden. Ueber den Eindruck, den die beiden Noten in Berlin hervorgerufen haben, teilen die Blätter mit, daß unverhohlen eine Enttäuschung über beide Noten zum Ausdruck gekommen sei, insbesondere über die radikale Ablehnung der deutschen Vorschläge und darüber, daß die beiden Noten zur Lösung des Reparationsproblems und Ruhrkonflikts durch positive Anregungen in keiner Weise beitragen. Die Ruhrfrage wird mit keinem Wort erwähnt und auch das Problem der politischen Sicherungen bleibt gänzlich außer Betracht, ebenso wie Deutschlands Vorschlag einer wirtschaftlichen Cooperation mit Frankreich nicht berücksichtigt wird. Die einzige positive Anregung läßt sich in dem Satze zusammenfassen, Deutschland soll seine Vorschläge nochmals erwägen und erweitern. Das bedeutet nach Auffassung der zuständigen Stellen keinen Abbruch der Diskussion und habe deshalb bei allen ferneren Erwägungen diese Tatsache in allererster Linie zu berücksichtigen.

**Berlin, 15. Mai.** Die für gestern achmittag in Aussicht genommene Sitzung des Reichskabinetts hat nicht stattgefunden, sie ist laut Tageblatt vertagt worden. Die Beratungen über die italienische und englische Antwortnote wurden jedoch am gestrigen Nachmittag innerhalb der Reichsregierung fortgesetzt. Nach der gestrigen Plenarsitzung des Reichstages befaßten sich auch die Fraktionen mit der durch die beiden Noten geschaffenen Lage.

**Französische Stimmen zu der englischen und italienischen Note an Deutschland.**

WTB. **Paris, 14. Mai.** Die gesamte Morgenpresse bespricht die gestern in Berlin überreichten Noten der englischen und italienischen Regierung und findet darin manches, was für die französische Politik für Urteilsfähigkeit erklärt wird. So sagte ein Minister einem Redakteur des Echo de Paris, die englische Note nehme Deutschland jede Illusion, denn es müsse die Vorschläge Bonar Laws als ein Minimum ansehen. Besonders glücklich sei man über die italienische Note, und zwar aus zwei Gründen. Sie werfe die Frage der interalliierten Schulden auf und spreche von Pfändern und Garantien, die man von Deutschland verlangen müsse. Der französische und der italienische Standpunkt seien also einander sehr nahegerückt, wenn nicht identisch. — Der Petit Parisien schreibt, in Rom wie in London wolle man um jeden Preis eine Verhandlung mit Deutschland anknüpfen, die zur Lösung des Ruhrkonfliktes führen soll. Auch müsse man noch daran erinnern, daß wer der Frankreich noch Belgien sich für eine derartige Unterhandlung hergeben könnten, so lange Deutschland nicht die zwei Prinzipien angenommen habe: Nichträumung des Ruhrgebiets vor Zahlung der Reparationen und sofortige Beendigung des passiven Widerstandes in den besetzten Gebieten.

**Die englische Presse zur Antwort an Deutschland.**

WTB. **London, 14. Mai.** Die britische Antwort auf die deutsche Reparationsnote findet in der Presse geteilte Aufnahme. Die Kritik daran bezieht sich hauptsächlich das Fehlen einer klaren Darlegung der britischen Reparationspolitik, insbesondere die Innorierung des deutschen Vorschlages, die gesamte Reparationsfrage einem unparteiischen internationalen Tribunal zu unterbreiten. Die meisten Blätter stimmen jedoch der Anregung Curzons bezüglich neuer deutscher Vorschläge zu.

## Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

TU. **Offenburg, 12. Mai.** Wie das Offenburger Tagblatt berichtet, nehmen die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Postbetriebs einen günstigen Verlauf, sodaß die telephonische Verbindung Offenburgs mit dem übrigen Baden bald wieder hergestellt werden dürfte.

TU. **Karlsruhe, 12. Mai.** Ein am Samstag vormittag von den Franzosen verhafteter Polizeiwachtmeister ist im Laufe des Tages wieder freigelassen worden. Dem Polizeiwachtmeister wurde erklärt, die Polizei könne in dem neubesetzten Gebiet Dienst tun, wenn sie sich den Anordnungen der französischen Behörde unterziehen wolle.

WTB. **Mannheim, 14 Mai.** Die Franzosen haben heute Morgen im Hafen von Rheinau die Brikettfabrik von Stines sowie die Braunkohlenbrikettfabrik besetzt und den Arbeitern den Eintritt in die Fabriken verwehrt. Gleichzeitig haben sie 30 ehemalige Arbeiter herbeigebracht, um die Briketts auf einige im Hafen liegender Schiffe zu verladen.

*

**Berlin, 15. Mai Zu der am 18 Mai in Düsseldorf zur Verhandlung kommenden Revision im Krupp-Prozeß meldet die Poss. Ztg., daß die Angeklagten zu dieser Verhandlung nicht erscheinen werden. Der Gerichtshof wird sich aus sieben höheren Offizieren zusammensetzen. Der Anklagevertreter ist der höchste französische Gerichtsoffizier, der sich bei der Okkupationsarmee aufhält, namens Albert. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Grimm (Essen). Die Revision stützt sich lediglich auf Verfassungsverstöße.**

**Berlin, 14. Mai.** Nach einer Meldung der Voss. Zeitung haben die Franzosen den Firmen, welchen nach den Akten der Zollämter Zölle gestundet worden waren, Zahlungsbefehle zugestellt und wissen lassen, daß wenn die Zölle nicht an die französischen Behörden gezahlt würden, sie mit Gewalt eingetrieben werden würden. Bis jetzt sind den Franzosen dabei 350 Millionen Mark in die Hände gefallen.

Nach Blättermeldungen aus dem Ruhrgebiet haben die Franzosen die beiden Zechen Zollern I und Germania II besetzt. Neben den eigentlichen Zechenanlagen wurden hauptsächlich die Kohlen- und Kokshalden mit Beschlag belegt.

*

**Neue Ausweisungen.**

TU. **Kehl, 14. Mai.** Im Bezirk Kehl wurden heute Mittwoch folgende Eisenbahnbeamten ausgewiesen: Regierungsrat Specht, die Eisenbahninspektoren Schmid, Dreß, Grant und die Eisenbahnoberfekretäre Riehle und Bode. Die Familien dieser Beamten mußten bis Sonntag das besetzte Gebiet verlassen haben. Sie durften dabei nur je 100 Kilogramm Gepäck mitnehmen. Von diesen Ausweisungen sind mindestens 40 Familienangehörige betroffen.

## Sonstige Meldungen.

WTB. **Berlin, 14. Mai.** Der Reichstag hat einen deutschnationalen Antrag abgelehnt, der die Aufhebung des Staatsgerichtshofes und des Gesetzes zum Schutze der Republik verlangt, desgleichen eine Entschließung des Zentrums und der deutschen Volkspartei, die eine Prüfung wünscht, ob das republikanische Schutzgesetz nicht abgeändert werden könnte zum Schutze der politischen Parteien und der Vereinigungsfreiheit.

WTB. **Lausanne, 14. Mai.** Anläßlich einer von den Lausanner Kommunisten geplanten öffentlichen Protestversammlung gegen die Ermordung Worowskis erließ die kantonale Regierung ein Verbot für alle Versammlungen, Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel. Geschlossene Versammlungen bedürfen ausdrücklicher Genehmigung. Die Regierung erklärt weiter, daß die Ermordung Worowskis nur die Polizei und die Gerichtsbehörden angehe und keinen politischen Charakter trage.

## Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

„Es war ein unglücklicher Zufall, Rott", tröstete der Staatsanwalt den fassungslosen Mann, dem die seelischen Qualen des körperlich schon genug Gestraften zu Herzen gingen, „vor einem Morde hat Sie der Höchste bewahrt, verzeihen Sie das nicht!"

„Ja, ja aber — Sie haben Helle nicht gekannt, und man war sie tot — tot!"

„Quälen Sie sich nicht mit Vorwürfen, lieber Förster . . ."

„Herr Staatsanwalt", hauchte der Verwundete, dessen Blick unausgesetzt durch die offen stehende Tür auf einen Punkt im Nebenzimmer gerichtet war, „sehen Sie dort . . . dort hängt die Büchse. Die Sonne scheint gerade darauf, ich kann's nicht sehen länger, das Mordgewehr . . ."

Ein Schauer durchrieselte Rotts Körper. Mylius erhob sich und zog leise die Tür zu.

„Besinnen Sie sich noch auf das rätselhafte Verschwinden der Tasche?" fragte er, sich wieder niederlassend.

„Ja. In der Tasche trug sie die Briefe und ein Bild von mir in Jägeruniform, und so viel hatte ich vom Gehilfen erfahren, daß niemand meinen Schuß gehört hatte, daß Behringer im Verdacht stand, weil sein Rehbock nicht aufzufinden war — und da, wie mit einem Schlage wurde es ruhig in mir, als wäre alle Glut in mir verzehrt, seit das Mädchen nicht mehr lebte. Vors Gericht mich liefern — alles sagen, was in mir gefressen hat die langen Jahre her — nimmermehr! — Und kaltblütig machte ich meinen Plan. Niemand wußte etwas, nur die Briefe hätten mich verraten. — Der Gehilfe erzählte, daß Sie die Tasche mit ins Schloß genommen hätten. Vielleicht gelang mir's . . ., ich wußte, wo die Jagdgäste logierten, die Fenster waren zu erreichen. Sie hätten das Zimmer wohl bald wieder verlassen, im Schloß bei Damen ist man nicht sein eigner Herr — spornstreichs bin ich auer durch den Wald gelaufen, hab auf der Lauer gelegen, mein Glas hatte ich mit . . . alles wohl berechnet — ich sah durchs offene Fenster —"

„Quälen Sie sich nicht mehr!" schloß Mylius den Bericht, „wo ist die Tasche hingekommen?"

„Sie ist vergraben unter der großen Eiche hinter dem Hause."

„Mit Inhalt?"

„Nein, den hab' ich verbrannt."

„Sie haben auch den von Behringer weidwund geschossenen Bock gefunden und beseitigt?"

„Ja, meine beiden Schweißhunde haben ihn ausgemacht nach langem Suchen —"

„Das war das Fragen, das der Polizeikommissar in der Nacht hörte?"

Rott nickte.

„Die Hunde ließen Sie dann erschießen?"

„Es war notwendig. Ich hatte den Kommissar gesehen. Ich dachte mir's, daß er am andern Tage mit den Hunden wieder suchen lassen werde, und wenn ich den Bock auch auf meinen Schultern eine halbe Stunde weit getragen habe, er schweißte doch etwas, und meine Hunde hätten am anderen Tag die Fährte verwiesen, meine Hunde, Herr, nur meine, es waren die besten Spürhunde, die ich je am Riemen gehabt —, ich mußte sie töten lassen."

„Und der Bock war also wirklich weidwund geschossen?"

„Weidwund, Herr, wie — ich, nur daß eine unvernünftige Kreatur manchmal schneller zum Verenden kommt, als unserein!"

„Was geschah mit dem Bock?"

„Ich habe ihn versckarrt unter der größten Fichte im Jagen sechs. Ich geb's genau an, Herr Staatsanwalt, es soll alles klar werden. Und nun, denk ich — hin ich zu Ende."

„Noch eins", sagte Mylius, der alle noch offenen Fragen gelöst wissen wollte — „Ihre vom Arzt konstatierte Fußverletzung, was hatte es damit auf sich?"

„Als der Detektiv in später Nacht mich beinahe überrascht hätte, wußte ich, daß er andern Tags wiederkommen würde, um bei mir Nachforschungen anzustellen, gewiß auch meinen Fuß untersuchen zu lassen . . . es blieb mir nichts übrig. Da bin ich mit lockerem Fuße vom Zwingerdache abgesprungen, der Sprung war zu tief, die Gewalt zu groß . . . der Knöchel riß."

Der Staatsanwalt blickte sinnend in das bleiche Leidensgesicht des Mannes.

„Welche Energie!"

Der Förster hatte sich in tiefer Erschöpfung in die Kissen zurückgelehnt. Seine Lippen zitterten von verhaltenen Schmerzensausbrüchen. Jutta erhob sich, der Anblick des schwer Leidenden raubt ihr alle Fassung. Aber der Kranke winkte sie an sein Lager heran.

„Gnädiges Fräulein," stöhnte er leise, „noch ein Bittel"

„Sprechen Sie. Alles will ich tun."

„Vergeben Sie mir!"

Stumm, mit feuchten Augen reichte sie ihm ihre Hand, die der Kranke mit zitternder Bewegung an seine Lippen führte.

„Und Herr Behringer, auch er mag mir verzeihen! Wenn er es kann . ."

„Ich . . . ich weiß nicht, wo er weilt," lautete die leise zögernde Antwort.

„Er wird wiederkommen . . . das ist mein Gebet."

Ratlos blickte Jutta auf den Freund ihres ehemaligen Bräutigams.

„Ihr Wunsch soll meinem Freunde übermittelt werden," versicherte der Staatsanwalt, „und seien Sie versichert, er wird Ihnen verzeihen. — Und nun, Rott, habe auch ich Ihnen noch etwas zu sagen. Sie haben schwer gefehlt, aber Sie haben Ihr Unrecht schwer gesühnt und nun Ihre Schuld bekannt. Als Ihr irdischer Richter spreche ich Sie frei von aller Schuld für diese Erde!"

Er ergriff die heiße, zuckende Hand und drückte sie warm und herzlich.

„Heute, ehe die Sonne untergeht," hauchte der Sterbende, „kommt für mich das Halali — dann mag auch Gott mir gnädig sein.

Dann wandte er den Kopf zur Seite, aber auf seinem schmerzverzogenen Gesicht zeigte sich ein Ausdruck schwer erkämpften Friedens.

Leise verließen Dr. Mylius und Frau Begleiterin das Zimmer und die Diakonissin trat heran, den Dienst der Barmherzigkeit wieder aufzunehmen. Mit ihr schlüchte der Lieblingshund des Försters in die Stube, er schlich an das Lager seines Herrn, hob lauschend den Kopf, dann als — sich nichts regte — kauerte er sich mit einem leisen Winselkaut nieder.

Fortsetzung folgt.

WTB. Paris, 14. Mai. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Newyork nahm die Handelskammer der Vereinigten Staaten eine Entschließung zu gunsten der Beteiligung Amerikas am internationalen Gerichtshof im Haag, außerdem die bereits vom Newyork Herald angekündigte Entschließung, in der die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz verlangt wird. Diese beiden Entschließungen fanden einstimmige Annahme seitens der Handelskammer, die 1480 Handelsvereinigungen und 750 000 Mitglieder vertritt. In einer anderen Entschließung wird unter anderem eine Erweiterung der Einwanderungsbestimmungen gefordert, daß außer der gesetzlichen Zahl von 3 Proz. Einwanderer eine zusätzliche Zahl von 2 Proz. zugewilligt werden soll, die jedoch aus ausgesuchten Personen zusammengesetzt sein soll.

WTB. Paris, 14. Mai. Poincaré hat heute den italienischen Botschafter empfangen.

WTB. Rom, 14. Mai. In Anwesenheit von zweitausend Personen, von denen viertausend Nationen vertreten werden, wurde hier der Internationale Kongreß für Frauenstimmrecht eröffnet.

WTB. Rom, 14. Mai. Monsignore Testa der mit dem Papst über seine Mission im Ruhr- und Saargebiet konferiert hatte, wird in allernächster Zeit zur Fortführung seines Auftrages wieder abreisen.

## Berliner Pressestimmen.

WTB. Berlin, 14. Mai. Neben den bereits gemeldeten Informationen enthalten die Berliner Abendblätter lange Leitartikel, in in denen sie sich ausführlich mit den Antwortnoten Englands und Frankreichs auseinandersetzen. Sie verweisen dabei mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache daß die beiden Antwortnoten auf den Vorschlag, einen internationalen Sachverständigenausschuß, wie ihn Staatssekretär Hughes angeregt hat, nicht eingehen und daß die infolge der Ruhrbesetzung eingetretene Verringerung der Wirtschaftskraft und der Leistungsfähigkeit Deutschlands völlig unberücksichtigt blieben.

Das Tageblatt stellt fest, daß durch die Antwortnoten nicht wenig Stimmung des Vertrauens geschaffen worden ist, die für schwere Entschlüsse und Opfer notwendig ist.

Die Germania erklärt: Die Aufforderung zur Unterbreitung neuer, erweiterter Vorschläge ist ein klarer Beweis dafür, daß man auch auf der Gegenseite eher an alles andere denke, als an ein Wiederabreisen des langsam gesponnenen Fadens.

Die Voss. Ztg. sagt: Deutschland muß jetzt besonders deutlich aussprechen, welche Sicherheiten es für die Fundierung internationaler Reparationsanleihen zu bieten gedenkt. Das deutsche Volk verlangt, daß keine Sicherheiten angeboten werden, die auch nur indirekt zur Ueppigstellung Deutschlands und zu einer Verminderung seiner finanziellen oder politischen Souveränität führen. Auch kommt es darauf an, eine Form zu finden, die die nationale Unabhängigkeit von Deutschlands Industrie und Deutschlands Landwirtschaft verbürgt.

Die Deutsche Allgem. Ztg. nimmt den englischen und italienischen Rat an Deutschland mit der größten Reserve auf und erklärt, daß die Kontributionsfrage von dem widerrechtlichen Einfall ins Ruhrgebiet unter keinen Umständen getrennt werden kann und daß es keine Möglichkeit gibt, auf dem durch das deutsche Angebot vom 2. Mai betretenen Wege fortzuschreiten.

## Aus dem Saargebiet.

WTB. Saarbrücken, 14. Mai. Zwischen der französischen Bergwerksdirektion und den Vertretern der streikenden Bergarbeiter kam es zu einer Einigung. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks finden nicht statt. Die Löhne sind erhöht worden. Die Vertreter der Organisationen empfahlen den Belegschaften, von morgen an die Arbeit wieder aufzunehmen.

WTB. Saarbrücken, 14. Mai. Auch der alte (sozialdem.) Bergarbeiterverband hat heute in einer Revierkonferenz beschlossen, die Arbeit zu ruhen mit der Bergverwaltung getroffenen Vereinbarungen am 15. Mai wieder aufzunehmen. Danach hat der Streik der Saarbergleute nach einer Dauer von genau 100 Tagen sein Ende genommen.

WTB. Saarbrücken, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Landesrats gaben sämtliche Parteien eine Erklärung ab, in der gegen die sogenannte Notverordnung der Regierungskommission und gegen die am 2. Mai erlassenen Verordnungen betr. Einschränkung des Streikpostenstehens in der entschiedensten Weise protestiert wird. Ist der Erklärung wird die Regierungskommission vor aller Welt angeklagt, daß sie die ihr durch den Versailler Vertrag gestellte Aufgabe, für die Wohlfahrt der Saarbevölkerung zu sorgen, wiederum in der unerhörtesten Weise verletzt habe. Sie mache die Bevölkerung zum Objekt ihrer einseitigen politischen Bestrebungen und das Saargebiet, das einzige der Obhut des Völkerbundes anvertraute Land, zu einer Einöde, zu einer Sklaverei. Zum Protest gegen diese Verordnung der Regierungskommission lehnte der Landesrat es ab, eine Sitzung abzuhalten

## Von der deutschvölkischen Freiheitspartei.

WTB. Berlin, 14. Mai. In der Debatte über die deutschnationale Interpellation über das Verbot der deutschvölkischen Freiheitspartei im Reichstage fragte Abg. von Gräfe (deutschvölkische Freiheitspartei)), wie die Regierung schweigend der Verfolgung der Organisationen seiner Partei zusehen könne, während diese doch längst vor dem Erlaß des Sozialistischen Verbotes mit dem Reichskanzler Dr. Cuno und seinem Kabinett ganz aufrichtig Entweder haben Beziehungen zwischen den deutschvölkischen Organisationen und der Regierung bestanden oder Herr von Gräfe hat gelogen. Meine Parteifreunde hatten ohnehin kein großes Vertrauen mehr zu Herrn Cuno bezüglich seiner letzten Note, aber wenn sich derartige Dinge abgespielt haben, dann ist das geeignet, den letzten Rest des Vertrauens zu diesem Kabinett zu beseitigen. Die Republik ist in Gefahr! — Reichsinnenminister Oeser erklärte darauf, er habe sofort mit dem Reichskanzler Rücksprache genommen und sei ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Roßbach hat allerdings dem Reichskanzler Mitteilungen zur Ertüchtigung der Jugend durch Turnerschaften unterbreitet. Nachdem der Kanzler Erkundigungen über Roßbach eingezogen hatte, hat er es abgelehnt, ihn noch einmal zu empfangen. Mit Herrn von Gräfe hat der Reichskanzler wiederholt gesprochen. Er hat sich bemüht, ihn vor Unklugheiten zu warnen und es entschieden abgelehnt, Gräfe eine Unterredung mit General Seeckt zu verschaffen. Der Reichskanzler hat über die Organisation der deutschvölkischen Freiheitspartei erst anläßlich der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof Näheres erfahren.

## Eine Lanze für die Elsaß-Lothringer.

— Der Bergisch-Märkischen Zeitung in Elberfeld geht von einem geborenen und vertriebenen Elsässer eine Zuschrift zu, die Beachtung verdient. Es heißt da: „In den Straßen unserer Stadt findet man angeklebte Zettel mit der Warnung: „Vorsicht vor Spitzeln, Spione sind am Werk!" Hierbei steht wörtlich verzeichnet: „Hütet Euch vor jedem Elsässer!" Scheinbar hat man bis heute noch nicht allzuviel in unserem Vaterlande gelernt, daß nicht alle Elsaß-Lothringer über einen Kamm geschoren werden können. Ich bitte, zur Urteilsbildung doch folgendes zu beherzigen: Nach 70/71 gab es in Elsaß-Lothringen eine recht große Anzahl Elsaß-Lothringer, die sich immer mehr deren erinnerten, daß sie rein deutschen Stammes seien. Insbesondere war es ein Teil der Lehrerschaft, der den Mut hatte, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen. Nach 1918 hat nun eine große Anzahl Alt-Elsaß-Lothringer, teils durch Ausweisung, teils freiwillig, die alte Heimat verlassen, um Unterkunft im wahren Mutterlande zu suchen und zu finden. Es waren nicht in letzter Linie diejenigen, die im Lande geboren und trotzdem kerndeutsch waren, die Heimat und Vaterhaus verließen, weil sie nie und nimmer Welschland dienen wollten. Ich erinnere mich hierbei des einstigen Lehrers meines ältesten Sohnes, auch ein Alt-Elsässer, an eine Alt-Elsässerin verheiratet. Er war bei den Welschen allgemein geliebt und als tüchtiger Pädagoge geschätzt. Man wollte ihn behalten. Als er aber trotz allem den Entschluß faßte, zum Wanderstab zu greifen, lief ihn der „Monsieur le Sous-Perfekt" kommen, um ihn nach den Gründen seines Vorhabens zu befragen. Die Antwort: Rein persönliche Momente zu denen er sich nicht äußern wolle. Der Monsieur le Sous-Perfekt bot als Köder dem Lehrer eine Verbesserung seiner Stellung an, ohne jeden Erfolg. Der Unterpräfekt befahl nun die Frau zu sich. Diese war kurz gebunden und erklärte: „Mir Monn isch ditsch im gonze Herze!" — Das war wie eine Ohrfeige. Zuletzt versuchte man, als der kerndeutsche Mann, dem inzwischen bereits ein neues Tätigkeitsfeld in Württemberg zugewiesen war, sein Mobiliar, das ihm als Alt-Elsässer nicht unter Zwangsverwaltung gestellt werden konnte, verladen wollte, mit den tollsten welschen Schikanen zum Ziel zu kommen. Alles vergebens; heute amtiert dieser Elsässer an einer Schule in Württemberg. So sind der Beispiele viele. Wenngleich mir persönlich während des Krieges manche Bitterkeit als Elsaß-Lothringer geworden, wenngleich man früher es nicht verstand, uns Deutschfühlende von denen zu scheiden vom Schlage Delor, dem Galizier Blumenthal und anderen vor 1870 eingewanderten Trägern französischer Namen, so habe auch ich mit noch vielen meiner Landsleute niemals vergessen, daß ich deutsch bin, deutsch weiterhin denke und bleibe. Aus alledem ist es verständlich, wenn wir Alt-Elsässer uns dagegen verwahren, daß alle Elsässer über einen Kamm geschoren worden sollen. Hilet auch mehr noch vor solchen unsicheren Kantonisten, die nicht Elsaß-Lothringer sind und Verrat an der eigenen Volksfamilie üben."

## Einst und jetzt?

Ueber die derzeitige wirtschaftliche Lage in Kehl lesen wir in der Mannheimer „Volksstimme" folgendes:

„Seit die Franzosen Kehl besetzt halten, hat das Wirtschaftsleben der Stadt manchfaltet Wandel erfahren müssen. Beim Einzug der Franzosen in Kehl (19. Januar 1919) stand man wohl noch zu sehr unter dem Eindruck militärischer Operationen, die sich in der Nähe der Festung Straßburg während des Krieges in besonders starkem Umfange abgespielt haben, als daß man sich Zeit gelassen hätte, über die Bedeutung der Besetzung nachzudenken. Obwohl die Franzosen mit einengenden Verordnungen nicht sparten, drückende Verkehrssperren verhängten, Einquartierungen von Haus und Hof verdrängten, Mädchen und Frauen überfielen, Wirtstöchter belästigt und mißhandelt wurden, wurde die Erinnerung hieran durch den von Straßburg kommenden lebhaften Verkehr doch nur zu bald verwischt. Und dieser Verkehr wang der Stadt ein ganz neues Gepräge auf. Ungemollt von Lohn- und Gehaltsempfängern und allen denen, die von der Hand in den Mund leben mußten, denn sie ahnten die Folgen dieser Ueberschwemmung durch die Fremden. Erwünscht natürlich in erster Linie von der Zunft der Schieber und Schmuggler, aber auch von einem neuen Kreis von Kehler Geschäftsleuten. Wurden doch die Wirtschaften nicht mehr leer, und mußten doch die Ladenbesitzer wegen zu starken Andrangs oft zeitweise ihre Geschäftsräume schließen. Mit Bitterkeit denkt wohl heute mancher Kehler an die Behandlung zurück, die ihm von seiten der Kehler Geschäftsleute im Gegensatz zu den viel willkommeneren, weil zahlungsfähigeren, Straßburgern zuteil wurde. Mit Bitternis an die Unmöglichkeit, des Sonntags ein Plätzchen in einem Gasthaus für sich zu erwischen. Umsonst! höchstens konnte man die französischen Fresz- Orgien (Verzeihung, aber ein anderer Ausdruck paßt nicht dafür!) „bewundern", trat wieder auf die Straße, ließ sich von betrunkenen „Siegern" anrempeln und schlich betrübt nach Hause, um so schnell nicht wieder einen derartigen Gang zu versuchen.

Aber auch das äußere Bild der Stadt erhielt neue Formen, besonders die Hauptstraße veränderte ihr Gesicht: Läden wurden ausgebrochen, Neubauten wurden eingeschoben, ein Plätzchen frei war, Banknotenbeschaffungen entstanden in einem Umfange und mit einem Beamtenstabe wie sich dies Stadt wohl nie hätte träumen lassen. Speditionsfirmen schossen wie die Pilze aus der Erde. Der Geschäftsgang belebte sich in ungeahnter Weise. Die Franzosen brachten viele, viele Papiermark über den Rhein und nahmen dafür wegkommliche unsere guten Waren mit. Häuser und Gelände wurden von den Franzosen aufgekauft, neue Häuser für Franzosen gebaut. Kein einziges Bauerndorf der Umgebung blieb von der Invasion verschont. Langsam wurden die Einwohner des Kehler Brückenkopfgebietes über die Grenzen der besetzten Zone zur Deckung ihrer Lebensbedürfnisse hinausgedrängt. Die einzige Moneta noch der Besetzung eintretende Ein- und Ausfuhrkontrolle sowie die Verlegung des Zolles nach Kehl konnte wohl den Schiebern und Schmugglern das Handwerk erschweren u. zu einem Teil auch hintertreffen, aber Geld blieb ein Loch im Beutel. Es fing an zu fehlen, es sich eben für die Franzosen lohnte, ihren Bedarf in Kehl zu decken.

Und jetzt? Für den Kehler ist auf einmal wieder Platz auf dem Bürgersteig der Hauptstraße; denn der Straßburger kauft zurzeit eine Reihe Waren billiger drüben als in der „Bochie", und von da ab, aber erst von da ab, wurden die Paßgenehmigungen von Straßburg aus beschränkt. Die auf den Zuzug von Straßburgern eingestellten Geschäftsleute beginnen einen leichten Katzenjammer zu verspüren. Ja, sie stehen sogar wieder, wie einstens, vor der Tür ihres Ladens und grüßen freundlich ihre Landsleute. Die Sorgen, die man im Laufe der so glänzend abgeschlossenen Geschäftsjahre durch Hamsen von Papiermark gebannt glaubte, kehren wieder, denn leider, leider waren es eben nur Papiermark, auf die so manche kühne Hoffnung gegründet war.

## Volkwirtschaftliches.

### Die „Riesendividenden".

WTB. Während sonst die Abschlüsse der großen Aktiengesellschaften in den Monaten Februar und März erfolgten, wird es jetzt unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit Mai, ehe die Jahresbilanzen fertiggestellt sind. Fast täglich bringen die Zeitungen Meldungen über Geschäftsabschlüsse mit zum Teil ganz gewaltigen Gewinnausschüttungen. Dividenden von 100, 200 und mehr Prozent sind keine Seltenheit mehr. Auf das Publikum, — besonders soweit es nicht selbst Wertpapiere besitzt — machen diese „Riesengewinne", die da verteilt werden, großen Eindruck. Man sagt sich, daß in dieser Zeit der fortschreitenden Not und der steigenden öffentlichen Verschuldung nicht nur ungerechtfertigt, sondern auch unpsychologisch sei, etwa das Doppelte des gesamten Aktienkapitals als Jahresgewinn zu verteilen. Da in der deutschen Wirtschaft ihre drückenden Kapitalmangel geklagt wird, könne es unmöglich gebilligt werden, daß große Beträge aus der Hand gegeben werden. Hierbei wird allerdings nicht berücksichtigt, daß alle die in Verteilung einer größeren Dividende für die Leiter der großen Aktienunternehmungen Aussicht gewährt, von dem auf dem Geldmarkt vorhandenen glatten Kapital wenigstens etwas in ihren Betrieb hereinzuziehen.

Sind nun die neuerdings verteilten Dividenden wirklich ungerechtfertigt hoch? Es muß natürlich davon abgesehen werden, den Grund des „Verdienens" im abgelaufenen Jahr zum alleinigen Maßstab für die Gewinnverteilung zu machen. Grundsätzlich ist der Satz gerechtfertigt, daß die durch eine unnormale Entwicklung entstandenen Riesenbeträge zum großen Teil öffentlichen Interessen dienstbar zu machen sind. In doppelter Weise kann man prüfen, ob Dividenden von 100 Proz., 200 Proz. oder mehr wirklich übertrieben hoch sind, — und zwar nach dem jeweiligen Aktienkurs und nach dem Vorkriegswert der Aktien unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Wertverwässerung. Sucht man im Kurszettel nach, welchen Kurswert die Aktien eines Unternehmens besitzen, das im Jahre 1920 200 Proz. Dividende bezahlt hat, so findet man Kurse von 20 000, 30 000 und mehr Prozent. Für eine Aktie, für die heute 200 000 bis 300 000 Mk. bezahlt werden muß, hält also der Besitzer 2000 Mark. — Das sind etwa 1 Proz. oder weniger — Zinsen. Dies ist selbstverständlich keine angemessene Verzinsung für angelegtes Kapital. — Vergleicht man nun die heutige Rentabilität der Aktien mit der aus der Vorkriegszeit, so findet man ein noch viel größeres Mißverhältnis. Es mag angenommen werden, daß sich die deutschen Dividendenpapiere gegenüber der Vorkriegszeit durch Verwässerung (Ausgabe billiger Aktien usw.) auf den 10. Teil des früheren inneren Wertes herabgemindert haben. Gegenwärtig beträgt die Geldentwertung — selbst wenn man den Lebenshaltungsindex zugrunde legt — 1:3000.

Die heutigen Papiermarkdividenden müßten also, um einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ermöglichen, durch 300 dividiert werden. Eine Aktie, die heute 200 Proz. Dividende gibt, bringt also in Wirklichkeit zwei Drittel Goldzinsen ein. In weiten Kreisen des deutschen Publikums, wo es an den nötigen Kenntnissen und vielleicht auch an der erforderlichen Gewissenhaftigkeit für die Beurteilung wirtschaftlicher Fragen fehlt, wird gedankenlos darauf los geschimpft, daß sich die „Kapitalisten" in diesen Zeiten der deutschen Not durch Riesendividenden maßlos bereichern. Eine solche Behauptung ist vollständig unhaltbar. Wohl sind die Besitzer festverzinslicher Wertpapiere noch schlimmer daran. Sie sind um mehr als 99,5 Proz. enteignet. Aber auch die Inhaber von Aktien und anderen gewinntragenden Wertpapieren haben ihr Vermögen — mit geringen Ausnahmen — vor weitgehender Entwertung nicht zu schützen vermocht. Diese Tatsachen müssen mehr als bisher dem Verständnis unseres Volkes nahgebracht werden, — und zwar nicht nur, weil es so der Wahrheit entspricht, sondern weil die irrtümlichen Behauptungen über eine wirtschaftliche Blüte Deutschlands immer den Appetit unserer Gläubiger reizen und die Stimmung der neutralen Welt gegen uns aufbringen.

## Große Explosion in der Festung Christiansen.

WTB. Drontheim, 12. Mai. Gestern morgen um 4 Uhr ereignete sich im Nordteil der Mauer um die Festung Christiansen eine furchtbare Explosion. Die Mauer wurde etwa in 15 Meter Länge in die Luft gesprengt. An der Unglücksstelle werden dem Militär gehörende Sprengstoffe und Munition aufbewahrt. Gewaltige Steinblöcke wurden hunderte von Metern weggeschleudert. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt selbst große Ladenschaufenster eingedrückt. Besonders gelitten hat eine Kolonie von städtischen Holzhäusern. Hier wurden an vielen Stellen die Dächer und Wände durch herumgeschleuderte Steine zertrümmert und aufgerissen. Eine 80 Jahre alte Frau wurde durch einen Stein getötet, der die Wand des Hauses durchbohrte und den Kopf der im Bett liegenden Frau zerschmetterte. Einige andere Personen erlitten Quetschungen.

## Vergrabene Schätze.

In den Tiefen des Ozeans, auf dem Meeresgrund oder verborgen auf der Scheinen Inseln, die in der Südsee verstreut sind, liegen so große Mengen in Gold, Silber und Edelsteinen, daß damit wohl unsere ganze Währungsschuld bezahlt werden könnte. Ein Amerikaner Ralph D. Paine hat in seinem „Buch der verlorenen Schätze" eine interessante Uebersicht über diese Reichtümer gegeben, die die Phantasie der Menschen seit langem beschäftigen, immer wieder abenteuerlustige Schatzsucher zum Nachsuchen anreizen und doch bisher fast stets die menschliche Habgier gefäßt haben. Ein großer Teil der Schätze liegt in den gesunkenen Galleonen der „Spanischen Armada", sowie anderer spanischer Schiffe, die die fabelhaften Goldschätze Südamerikas nach Spanien hatten bringen sollen. Der größte Schatz, der seit Weltbeginn verloren ging, ist nach Pains Angaben in der Vigo-Bai zu finden, in der im Jahre 1702 eine Anzahl von Schiffen unterging, die etwa 25 Millionen Pfund Sterling in Gold mit sich führten. An der Tobermory-Bai ist die „Florencia" untergegangen, die Gold im Werte von vier Millionen Pfund Sterling mit sich führte. Ein anderes Schatzschiff, die „Saint-Andrew", liegt in einer Bucht an der Küste von Cornwall; es enthielt Barren von Gold und Silber, silberne Geräte, kostbare Steine, Schmuck, Tapisserien und vier Prachtrüstungen des Königs von Portugal. Die größten Schätze aber sind wohl in dem Gold der Seeräuber aufgespeichert, das diese zu verschiedenen Zeiten auf der Flucht vor der rächenden Gerechtigkeit vergraben haben. Die Piraten des 16. und 17. Jahrhunderts kaperten die Schiffe, die die Schätze der fernen Länder nach Europa bringen sollte, und stapelten riesige Reichtümer auf. So ist z. B. die Kokosinsel bekannt als ein Ort, an dem die Seeräuber Gold- und Silberschätze im Werte von 12 Millionen Dollar verborgen haben müssen. Die Beute, die die Piraten beim Plündern der reichsten Städte der südamerikanischen Küste machten, müssen auf der Insel Trinidad vergraben sein, wohin sich die Piraten vor der Verfolgung der englischen Schiffe retteten. Dutzende von Expeditionen sind bereits nach Trinidad ausgerüstet worden, aber alles Nachforschen und Graben war vergeblich. Vielleicht wird aber doch noch eines Tages der Schlüssel dieses Geheimnisses gelöst und die Finder der Schätze dürften dann zu den reichsten Leuten der Welt zählen. Ein anderer Riesenschatz, der der Entdeckung harrt, ist der des chinesischen Marbarins Chan Le Suey, der floh, als die Engländer Manila 1762 in Besitz nahmen, nachdem er vorher seine großen Reichtümer vergraben hatte. Die Schätze, die in großen Mengen von Edelsteinen der kostbarsten Art bestehen sollen, liegen auf Luzon, einer der Philippinen, und zwar sollen sie in der Nähe von Talumpit in den Sümpfen des Rio Grande versteckt sein. Auf den Salvage-Inseln, südlich von Madeira, ist eine große Menge Gold und Silber in eisenbeschlagenen Kisten verborgen. Bewacht werden soll dieser Schatz von dem Skelett eines Schiffskapitäns, und die phantastischen Legenden haben sich daran geknüpft, ohne daß man bisher der Wahrheit auf die Spur gekommen wäre. Nur selten ist es gelungen, den toten Piraten ihre Beute abzujagen. Ein unverfälscht berichteter Fall ist der des englischen Kapitäns Kidd, der auf der Gardner-Insel 1699 einen Schatz entdeckte, dessen Inventar erhalten ist. Er bestand aus 1111 Unzen Gold, 2353 Unzen Silber und 17 Unzen Edelsteinen. Der Wert wurde auf 100 000 Pfund Sterling angegeben. Da die deutschen Unterseeboote während des Krieges viel Schiffe rund um England versenkt haben, so behauptet Paine, daß „die Meere um die englischen Inseln geradezu mit Gold gepflastert sind".

## Aus Baden.

TU. Karlsruhe, 12. Mai. Auf telegraphisches Ersuchen der Polizeidirektion München konnte in Durlach ein Personenkraftwagen beschlagnahmt werden, der von einem Chauffeur unterschlagen und bereits nach Zweibrücken um 7 Millionen verkauft worden war. — In Söllingen bei Durlach wurden bei einem Einbruch in die Wohnung des Schneidermeisters Weiß Anzüge und Stoffe im Gesamtwert von mehreren Millionen gestohlen.

WTB. Donaueschingen, 12. Mai. In der benachbarten Gemeinde Aasen äscherte gestern Abend kurz nach 11 Uhr ein großes Schadenfeuer einen Komplex von 4 Scheuern ein, wobei große Vorräte, sowie 3 Stück Großvieh und 3 Ziegen verbrannten. Das Flugzeuge erfaßte auch das Anwesen des Landwirts Romer, welches vollständig verbrannte; die Fahrnisse konnten hier jedoch gerettet werden. Der herrschende Sturm bildete eine große Gefahr, die aber mit Hilfe der benachbarten Wehren beseitigt werden konnte.

TU. Ettlingen, 12. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich beim Holzfreveln in einem Walde auf der Ettlinger Gemarkung zugetragen. Ein Einwohner aus Beiertheim bei Karlsruhe namens Speck hatte mit Steigeisen eine hohe Eiche erstiegen, um die dürren Aeste abzusägen. Er fiel dabei aus bedeutender Höhe ab und blieb mit schweren Rippenbrüchen liegen. Da niemand bereit war, ein Sanitätsauto zum Transport des Verunglückten zu bezahlen, wurde der dieser auf einem Fuhrwerk in seine Wohnung geschafft.

TU. Reichenbach b. Lahr, 11. Mai. Vor einigen Tagen wollte die 15jährige Rosa Hilberer das elektrische Licht im Stall ausschalten. Dabei wurde sie vom Strom getroffen und getötet. Scheinbar ist durch die Stallfeuchtigkeit die Isolierung schadhaft geworden, sodaß der Strom abgeleitet wurde.

## Vermischte Nachrichten.

TU. Wiesbaden, 11. Mai. Nach dem „Wiesbadener Tageblatt" ist für den Wiederaufbau des Staatstheaters ein Betrag von einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt worden.

WTB. Köln, 12. Mai. In Trier ist in der Nacht zum Freitag das Kaiser-Wilhelm-Denkmal von unbekannten Tätern vom Sockel gestürzt worden. Die Täter haben dabei Drahtseile verwendet; sodaß anzunehmen ist, daß die Zerstörung von langer Hand vorbereitet war.

WTB. Bremen, 14. Mai. Die Indienststellung des für den Norddeutschen Lloyd von der Schichauwerft in Danzig erbauten Passagierfrachtdampfer Columbus, der mit seinen 32 000 Tonnen der größte deutsche Dampfer ist, ist auf den 11. Oktober ds. Js. angesetzt worden. Der Dampfer macht in diesem Jahre voraussichtlich drei Reisen und zwar die ersten am 11. Oktober, 14. November und 12. Dezember.

Stuttgart 14. Mai. Die Fremdenpolizei verhaftete einen gewerbsmäßigen Einbrecher namens Kinkel aus Frankfurt a. M., dessen Reisepaß ihn als Missionsarbeiter bezeichnete. Kinkel hatte im vorigen Jahre in Darmstadt einen Polizeiwachtmeister erschossen. Auf das Konto des Schwerverbrechers kommen 50 große Einbruchsdiebstähle. In seinem Frankfurter Schlupfwinkel wurden mehrere Millionen Mk. Bargeld und viele kostbare Wertgegenstände gefunden.

Halle, 14. Mai. Bei dem blutigen Zusammenstoß zwischen Kriegervereinsmitgliedern und Kommunisten in Ellenberg wurden 100 Personen verletzt, davon 37 schwer.

WTB. München, 13. Mai. Bei Pontonübungen eines Pionierbataillons auf der Isar geriet ein mit sechs Mann besetztes Boot in einen Strudel und sank. Vier Mann konnten sich retten, zwei ertranken.

München, 14. Mai. Der Münchener Polizeipräsident der Räterepublik, Dosch, hatte sich vor einem Münchener Gericht wegen Zuhälterei in zwei Fällen zu verantworten. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Brandenburg, 14. Mai. Gestern nachmittag sind im Zuchthaus erneute Unruhen ausgebrochen. Einige Sträflinge versuchten, sich von den Fenstern aus mit der Außenwelt zu verständigen. Durch Schüsse wurden sie von den Fenstern vertrieben. Dabei wurde ein Sträfling durch einen Schuß verletzt. Zweihundert Sträflinge sollen aus der Anstalt herausgenommen werden.

WTB. Genf, 14. Mai. Der neue Luftverkehr Genf—München und zurück wurde am Montag nachmittag durch die Ankunft des ersten Flugzeuges aus München offiziell eröffnet.

WTB. Kopenhagen, 11. Mai. Heute wurde die drahtlose Telephonverbindung Kopenhagen—Bornholm feierlich eröffnet. Die Anlage ist die erste dieser Art in Europa und wurde von der Firma Lorenz-Berlin nach dem System des dänischen Erfinders Poulsen erbaut.

WTB. London, 14. Mai. Reuter meldet aus Hongkong: Der Dampfer „Tarshun" ist auf der Fahrt von Hongkong nach Shanghai von Seeräubern überfallen worden. Den Räubern fielen dabei sechzigtausend Dollar in die Hände. Sie verließen am folgenden Tage das Schiff und fuhren auf einem Fahrzeug davon.

— In Tampico in Mexiko hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, welches an der ganzen mexikanischen Küste zu spüren war. Das Erdbeben begann mit leichten Stößen, die immer heftiger und heftiger wurden. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Von allen Seiten flüchteten die Einwohner und erzählen, daß große Kaffeeplantagen in der Provinz Hidalgo vollkommen vernichtet sind. In derselben Provinz öffnete sich ein vulkanischer Krater und ließ giftige Gase ausströmen. Zahlreiche Menschen sind hierdurch vergiftet worden. Auch in Equador hat sich der Vulkan Tungurogua in Tätigkeit gesetzt. Der letzte große Ausbruch geschah im Jahre 1886. Man hatte gehofft, daß der Vulkan nunmehr zur Ruhe gekommen sei. Die Hoffnung war jedoch trügerisch. Die Stadt Riobamba ist durch einen gewaltigen Regen von Asche und Felsstücken teilweise begraben worden. Außerdem hat sich über die Stadt ein Strom glühender Lava ergossen.

— Von einem Naturwunder wird aus Bordeaux berichtet. Dort wurden dieser Tage in Limoglaise geboren, von denen das eine Kind mit einem vollständigen Gebiß auf die Welt kam und das andere die Zähne 12 Tage nach der Geburt erhielt. Es handelt sich hier um einen außerordentlich seltenen Fall, für den es nur wenige Beispiele gibt. Das Vorhandensein von Zähnen bei der Geburt gilt als Zeichen dafür, daß das Kind sehr kräftig ist und eine große Zukunft hat. Es ist deshalb wohl auch kein Wunder, daß man einer ganzen Reihe von bekannten Geschichtsgrößen zuschreibt, daß sie mit vollständigem Gebiß zur Welt gekommen sind, so z. B. dem englischen König Richard III. und dem französischen König Ludwig XIV. Es wird sich aber dabei wohl mehr um Dichtung als um Wahrheit handeln.

— Der Neger in Zivilkleidung. In Mainz lief, wie die „Offenbacher Zeitung" meldet, ein Neger auf der Straße herum, der nur mit einem Schurzfell bekleidet war. Zwei Schutzleute wollten den schwarzen Gesellen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festnehmen, fragten ihn aber zuerst, warum er in diesem Aufzuge durch die Straßen ginge, denn ein derartiges „naturvölkliches" Auftreten sei in Deutschland nicht erlaubt. Da grinste der Neger über sein ganzes Gesicht, öffnete seine riesige Rechte, aus deren Höhlung ein weißes Papier zum Vorschein kam. Auf dem Papier stand zu lesen, unterstempelt von der französischen Militärkommandantur Mainz: „Der Neger Bambula hat Urlaub. Er ist berechtigt, Zivilkleidung zu tragen."

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 14. Mai. In unserer schlimmen Zeit müssen manche schöne Einrichtungen aufhören, weil kein Geld mher dafür da ist, zum Beispiel Verschönerungsvereine. Manchmal kann man sich aber helfen, indem man durch eigene Arbeit Kosten spart. Ein schönes Beispiel gibt der württembergische Albverein. Er hat sogenannte Streckenpflegetage eingeführt, d. h. Tage, an denen Albvereinsmitglieder gemeinsam Hand anlegen, um das Nötige zu tun, und auch das wieder instand zu setzen, was leider immer noch von büdischer Hand an Wegzeichen und dergl. zerstört wird. Kürzlich war Sonntags so ein Streckenpfleetag für etwa 50 mit den nötigen Arbeitsgeräthschaften ausgerüstete Männer aus Pfullingen am Schönberg tätig, um den meist begangenen Albvereinsweg über die Wanne-Schömberg zum Lichtenstein herzurichten. Zur Nachahmung empfohlen!

* Emmendingen, 15. Mai. Ein Leser schreibt uns: Es soll an dieser Stelle auf das neue Schankstättengesetz hingewiesen und dessen Ausführungsbestimmungen dem Gast und dem Wirt in Kürze bekanntgegeben werden. Der Wirt ist verpflichtet, punkt 11.30 Uhr Feierabend zu bieten; der Schutzmann kommt dann zum Nachschauen und bei erfolgter Anzeige wird die Strafe vom Staatsanwalt festgesetzt bis zu Mk. 1 000 000 und Konzessionsentziehung beim Wirt. Besonders sei darauf hingewiesen, daß eine Bestrafung durch die Staatsanwaltschaft als Vergehen angesehen wird und der betr. Gast oder Wirt wegen Ueberfüllen oder Ueberwirten als vorbestraft im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

TU. Der Goldankaufspreis beträgt 140 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück und die Hälfte für ein Zehnmarkstück und für Silbergeld den 3000fachen Betrag des Nennwertes.

— Zahlung der Wohnungsabgabe. Nach dem Gesetz über die Aenderung des Wohnungsabgabegesetzes vom 13. 4. 1923 werden künftig auch zu der Wohnungsabgabe Zuschläge erhoben, wenn die Zahlung nicht auf die Zeitpunkte erfolgt, die für die Entrichtung der Abgabe vorgeschrieben sind. Die Zuschläge betragen bei rückständigen Beträgen bis einschließlich 5000 Mk. bis zu 2 v. H. jährlich, bei rückständigen Beträgen über 5000 Mk. 20 v. H. monatlich; angefangene Monate werden dabei voll gerechnet. Die Zuschläge sollen nach der demnächst erscheinenden Vollzugsverordnung vom 1. Juni 1923 an erhoben werden, und zwar erstmals von allen Beträgen, die vor diesem Zeitpunkt fällig geworden, oder zu diesem Zeitpunkt noch nicht bezahlt sind.

TU. Das neue badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält Verordnungen über die Regelung der Beamtenbezüge für April und Mai, über die Zuständigkeit der Behörden im Bezug auf das Fortbildungsschulgesetz, über den Sonderzuschlag auf Arzneien im besetzten Gebiet, über die Arzneitaxe, über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie Gebrauchsgegenständen, über das Hebammenwesen, über die Aenderung der Rechtspolizeiordnung, über die Bildung der Standesamtsbezirke im Amtsgerichtsbezirk Säckingen, über die Behörden für Gemeinderatsmitglieder in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, über das Inkrafttreten des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts, über das Knappschaftswesen und über die Dienstreisekosten.

* Aus dem Schulkreise, 13. Mai. Aus den Lehrerseminarien zu Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe II und Meersburg sind im Monat April zusammen 265 Volksschulkandidaten entlassen worden und harren nun auf Anstellung, darunter aus unserem Schulkreise: Erwin Schopferer aus Nimburg, Wilhelm Sinder-Kanger von Eichstetten. Die Dienstprüfung in Karlsruhe haben 98 Volksschulkandidaten bestanden, darunter Hermann Brüsse von Gutach, Gustav Enderlin von Eichstetten, Karl Hirtler von Endingen, Albert Isele von Grafenhausen bei Ettenheim.

4 Bahlingen, 12. Mai. Aus Amerika wurde von den dort ansässigen Deutschen schon mancher Dollar herübergeschickt, um Verwandte zu unterstützen oder der Heimatgemeinde zu irgend einem bestimmten Zweck unter die Arme zu greifen. Auch hierher ist schon mancher Dollar gekommen; aber keine Geldsendung läßt noch so allgemeinen Jubel aus wie eine dieser Tage angekommene. Zwei Söhne der hiesigen Gemeinde, Herr Matthias Heckel und sein Bruder Fried

# Letzte Meldungen.

WTB. Ludwigshafen, 15. Mai. Heute Nacht ist die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen von den Franzosen besetzt worden. Die Zugänge und der nördliche Stadtteil sind abgesperrt. Den Arbeitern wurde der Zutritt zu der Fabrik verwehrt.

WTB. Berlin, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des preußischen Landtages wurde ein demokratischer Antrag, eine ständige Landtagswache zu halten mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

## Aus Natur und Leben.

**Ein gefährlicher Gast der Weinberge.**

Um die jetzige Zeit tritt in manchen Gegenden ein sehr gefürchteter Gast auf: es ist der Traubenwickler. Er ist ein kleines, unscheinbares Kerlchen, das am Abend fliegt. Seine Heerend sind aber die Leistungen seiner nichtsnutzigen Brut, die von Mitte Mai bis Mitte Juni als Heuwurm und ein zweites Mal im Jahre, etwa von Mitte Juli ab, mehrere Wochen als Sauerwurm ihr niederträchtiges Gewerbe ausübt nämlich die Blütenstäubchen (die Gescheine) ab- oder die sich entwickelnden Beerchen auffrißt. Das winzige schwarzköpfige Räupchen ist anfangs rötlich-braun, später etwas blasser. Erfolgreiche Mittel zu seiner Vernichtung sind leider wenig vorhanden und die Anwendung der vorhandenen ist äußerst kostspielig. Empfohlen wird: Abreiben der Eltteren Rebenteile, Anstrich der Reben und Pfähle mit insektenständer Flüssigkeit, Abfangen der Wickler durch Klebefächer, Klebetonnen, Fanglichter und Leuchtfeuer.

*

— Der Albatros, dieser prächtige Flieger des Meeres, der den Schiffen folgt und jedem Seemann wohlbekannt ist, ist trotz seiner Spannkraft ein wiederlicher Vogel. Um so verwerflicher ist der Vernichtungskrieg, der in letzter Zeit gegen diese grossen Sturmvögel geführt worden ist und die Gefahr seiner völligen Ausrottung nahe erscheinen läßt. Wie J. H. Schultz in der Zeitschrift „Naturschutz" ausführt, brüten die Albatrosse auf einigen Inseln des Atlantischen und Stillen Ozeans, besonders auf Laysan, einer Insel der Hawaii-Gruppe, die zu den Vereinigten Staaten gehört. Die Vögel brüten in jedem Nest nur ein Ei aus, noch war die ganze Insel dicht von ihnen besetzt und stand unter dem Schutz der Union. Leider ist trotzdem in diesem Vogelparadies auf das grausamste gehaust worden. Die Agenten amerikanischer Federhändler wurden durch den Reiherschmuck der Albatrosse angelockt und vernichteten sie in der rohsten Weise. Die Vögel, die von ihren Brustfätzchen nur schwer weichen, wurden von den Räubern mit Knüppeln lahm geschlagen und dann in eine große Grube geworfen. Dort liefen sie die Tiere langsam verbrungern, und da die Vögel bei diesem Hungertode alles Fett verbrauchten, fraßen sich Rohlinge die Arbeit, das Fett von der Haut abzuschaben. Sie raubten die Bälge der toten Tiere und fuhren mit ihrer Beute davon. Erst nach einiger Zeit kam man dieser Scheußlichkeit auf die Spur, und als es von einem amerikanischen Zollkutter fehnenommen wurden, fand man bei ihnen 250 000 Albatrosbälge; sie hatten aber schon mehr als die dreifache Anzahl verschickt. Jedenfalls sind durch die Hand dieser Räuber mehr als 1 Million Albatrosse auf die qualvollste und grausamste Weise umgekommen. Damit war aber der Vernichtungskrieg auf Laysan noch nicht beendet. Das Begehren der Damen nach Federn verführte immer wieder dazu, einen Raubzug unter den Albatrosen abzuhalten, und so sind in der letzten Zeit wieder 150 000 der großen Vögel vernichtet worden. Es ist jetzt eine Bewegung im Gange, um einen Wachdienst auf der Insel Laysan einzurichten.

## Handel und Verkehr.

WTB. Berlin, 14. Mai. Der Börsenvorstand beschloß, in der laufenden Woche am Montag, Mittwoch und Freitag und in der Woche nach Pfingsten nur am Mittwoch und Freitag Wertpapierbörsen stattfinden zu lassen. Ueber die letzte Maiwoche hat der Börsenvorstand sich die Entscheidung noch vorbehalten.

## Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 15. Mai, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Der Zigeunerbaron, komische Oper in 3 Akten von Richard Strauß.

Mittwoch, 16. Mai, abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Liselott von der Pfalz, Lustspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Donnerstag, 17. Mai, abends 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Freitag, 18. Mai, abends 7.30 Uhr, Ende nach 9.30 Uhr: Am Teetisch, Lustspiel in 3 Akten von Karl Sloboda.

Samstag, 19. Mai, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Die Meistersinger. Die kleinen Verwandten. 1. Klasse. Drei Bauernschwänke von Ludwig Thoma.

Pfingst-Sonntag, 20. Mai, abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg, große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Pfingstmontag, 21. Mai, abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Undine, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

## Auszug aus dem Standesregister der Gemeinde Emmendingen

vom Monat April 1923.

**Sterbefälle.**

1. April: Gottlieb Schillinger, Hofbauer von Freiamt-Brettental, 29 Jahre 11 Monate alt.
4. „ Paula Sprengler, 7 Jahre 11 Monate alt.
6. „ Maria Crescentia Schweizer geb. Bruder von Freiburg, 55 Jahre 8 Monate alt.
7. „ Maria Glaser, Kinderschwester von Lichtenau, 39 Jahre alt.
7. „ Hermann Gustav Max, Bleichner, 61 Jahre 10 Monate alt.
15. „ Katharina Hug Witwe geb. Zuckschwerdt, 78 Jahre 6 Monate alt.
16. „ Friedrich Ludwig Hirtler, Kaufmann von Endingen, 18 Jahre 11 Monate alt.
18. „ Karolina Erhardt geb. Bührer von Malterdingen, 44 Jahre 5 Monate alt.
20. „ Anna Lauber, ohne Gewerbe, von Luttingen, 27 Jahre 10 Monate alt.
22. „ Emil Tränkle, Schuhmacher von Niederschopfheim, 48 Jahre 1 Monat alt.
22. „ Julia Wettstein Witwe geb. Godecharle, 80 Jahre 2 Monate alt.
23. „ Friedrich Andreas Held, 4 Monate alt.
24. „ Klara Geissee, ohne Gewerbe, von Freiburg, 59 Jahre 9 Monate alt.

## Kursbericht

| | am 11. Mai | am 14 Mai |
|---|---|---|
| Dollar | 40 299.— | 44 538.85 |
| Schweiz. Frank. | 7 221.90 | 8 154.55 |
| Franz. Franken in Zürich | 36.70 | 36.80 |

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen, Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt. Verantw. Redakteur: Otto Feichmann, Emmendingen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütdampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter los
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum Jundt, Marktplatz 8.

Landwirte! Gärtner!
Hochprozentiger
Schwefelsaurer Kalk
(Dünge-Gips)
ist in kleineren Mengen ab Lager, Günterstalstraße 35, oder waggonweise sofort beziehbar. Erbitte baldige Bestellung. Broschüren und Gebrauchsanweisung stehen auf Wunsch zur Verfügung. 652
Friedrich Schiller, Freiburg i. Br.
Stadtstraße 43, Telefon 3185.

Geistige Heilweise
aller körperlichen Krankheiten und Gemütsstörungen im Sinne der christlichen Heilwissenschaft. Auch sogenannte
unheilbare Leiden
finden oft zufriedenstellende Besserung. Gebrauche keine Suggestion oder Hypnose, auch keine Sympathiekur. 1612
Heilungsuchende!
wendet Euch vertrauensvoll an
E. Hofapp, Theo-Psychopath, Hugstetten
(Bahnlinie Freibg.-Breisach). — Sprechstunden täglich ununterbrochen (ausser Sonntags.

Ring- und Stemmklub „Alemannia", Emmendingen.
Herzliche Bitte!
Am 26./27. Mai findet in Emmendingen ein großes Gaufest statt, zu welchem
120 Nachtquartiere
für die Teilnehmer benötigt werden. Wir stellen zu unsere Mitglieder, daß sportliebende Publikum Bürger und Arbeiter von Emmendingen, soweit sie sich auf einige Stunden einschränken können, die herzliche Bitte, den Teilnehmern ein freies Nachtquartier zur Verfügung zu stellen.
Anmeldungen werden bei Friseur Zeller, Marktplatz entgegen genommen. 1834
Der Festausschuß.

Ich habe in
Freiburg, Gartenstr. 28, part.
in Verbindung mit der
Pforzheimer Doublé-Fabrik C. Winter
eine
Einkaufsstelle
für Edel- und Halbedelmetalle
eröffnet.
Geschäftsstunden 11 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags. 1773
Freiburg. Heini Geiges.

Jeder Weg lohnt sich
Fahrräder
mit weitgehendster Garantie. In Emaillierungen, Neubau und Aenderungen wie Reparaturen von Fahrrad-Rahmen. 719
Erstklassige Arbeit in eigenen Werkstätten.
Adolf Rumpf, Freiburg i. B.
Telefon 1564. Karlstraße 35.
Ankauf alter Fahrräder u. Rahmen.

Ia Kedergamaschen
2½% im Preis zurückgesetzt
Günstigste Gelegenheit
zum Vorteilh. Einkauf auch f. Wiederverkäufer
Sportsattlerei Ritzer, Freiburg
Schwabentorplatz. 1202

Wiederverkäufer und Wirte
erhalten stets preiswerte
Zigarren, Zigaretten und Tabake
bei
L. Kremp
Tabakwarengroßhandlung
Freiburg i. Br., Rheinstr. 64 II
Telefon 3553. — Kein Laden.

Jhr Wunsch
Ein schönes Schlafzimmer
finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im
Möbelhaus Jttmann, Freiburg i. B.
Kaiserstraße 158. 28

Platin Gold Silber
künstliche Zähne
kauft für eigenen Bedarf zum höchsten Tageskurs
Zahntechnisches Laboratorium
Heinr. Gall, Freiburg
Kaiserstr. 95 512

1 Glucke
mit 13 Jungen zu verkaufen
Haus 98, Windereute.

Neumelkende
Ziege
2-jährig, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen. 1782
Heimbach, Haus 118.

Hüte
für Damen und Kinder können Sie
selbst arbeiten
nach Beyers Führer für
Putzmacherei
im Hause
Die neuesten Modelle!
Überall zu haben u. d. Nachw. v. Verlag Otto Beyer, Leipzig-T

Baumaterialien
Von der Freilichtbühne in Freiburg sind die Restbestände wie: Bauholz, Bretter etc. etc.
sehr billig
abzugeben vor Münnings des Platzes. 1779
Näheres an der Abbruchstelle, Telefon 3865.

Echter
Bienenkönig
wieder eingetroffen
Obsthandlung Ehret
Emmendingen.

Achtung!
Sie kaufen am billigsten
Anzüge
und verschiedene
Schuhe
nur bei 1677
Hermann Klein
Aus- u. Verkaufsgeschäft
Freiburg i. Br.
Webergasse 6.

Alte
Futterschneidmaschinen
Motoren, Maschinen aller Art
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
Emil Litti
mechanische Werkstätte
Tentlingen. 1816

0,1 W. R. Häsin
94 Punkt, Ehrenpreis, mit 4 Stück 4 Wochen alten Jungen, zu verkauf.
Emmendingen
Talstraße 13.

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.
Die Singstunde fällt morgen Mittwoch aus.
Der Sangwart.

Tüchtiges
Allein-Mädchen
nicht unter 20 Jahren zu kleiner Familie (3 Pers.) auf sofort oder 1 Juni gesucht. Beste Kost u. Behandlung. Lohn Mk. 15 000.— bis 20 000.— Arbeitskleider und Schuhe werden gestellt. 1836
Federbusch, Freiburg
Adelhauserstr. 3.

Zu verkaufen 2 Paar guterhaltene 1822
Mädchen-Schuhe
weiß und braun Nr. 32.
Neubronnstr. 19b 2. St.
Emmendingen.

Zum baldigen Eintritt ein ordentlicher Junge als
Schreinerlehrling
gesucht. 1812
L. Kunzweiler
Schreinermeister
Emmendingen.

Verloren
am Sonntag
Rosa Leinenhut und grüne Kindermütze
zwischen Oberbächle und Staufe. Gegen Belohnung abzugeben. 1831
Rathaus, Emmendingen.

Gesichts-Ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's Creme nachfleeh. Preis 1 Mk. Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Kriftwarengeschäften.

Fahrradgummi
Versand nur geg. Nachnahme
Strachgarndecke prima 8960-9660-10950, extra prima Qual. 11 850-12 500-12 950.
Gebirgsdecken prima 11 900-12 850-14 500-
Schläuche prima Qual. 3450- u. 3650- extra prima 395-. Bei Bestellung muß eine Anzahlung erfolgen. Postscheck Hannover 35873. Franz Tauscher, Hildesheim 202.



# Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Mai Mk. 3600.—

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 200.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 112 — Emmendingen, Mittwoch, 16. Mai 1923. — 58. Jahrgang.


## Die Antwort Japans auf die deutsche Note.

WTB. Berlin, 15. Mai. Die japanische Botschaft hat heute nachmittag dem Auswärtigen Amte folgende Antwortnote ihrer Regierung auf die Note der Reichsregierung vom 2. Mai ds. Js. übermittelt: Die japanische Regierung hat das neue Angebot, das die deutsche Regierung in dem Memorandum vom 2. Mai 1923 Japan, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien vorgelegt hat und das die gesamte Reparationsfrage umfaßt, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die japanische Regierung ist nicht in der Lage, sowohl mit Rücksicht auf den Gesamtwert der Reparationssumme, wie auch die Modalitäten der Zahlungen und der Garantien, dem Reparationsplan, der den Hauptteil des oben erwähnten Angebotes ausmacht, ihre Zustimmung zu geben. Angesichts der Tatsache, daß Japans gegenwärtiges Interesse an der vorliegenden Frage nicht so groß und so vital ist, wie das der anderen Alliierten, an die die Note gerichtet ist, nimmt die japanische Regierung davon Abstand, sich über die Einzelheiten des deutschen Vorschlags zu äußern. Sie möchte indes ihren lebhaften Wunsch zum Ausdruck bringen, die deutsche Regierung möge weitere geeignete Schritte in der Richtung unternehmen, die eine baldige und freundschaftliche Regelung der ganzen Reparationsfrage auf einer billigen Grundlage erleichtert.

## Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

**Aus dem Offenburger Einbruchsgebiet. Französische „Kultur". — Das Spitzelunwesen. Die Behandlung im Gefängnis.**

TU Aus Gengenbach wird uns unterm 10. Mai von unserem Mitarbeiter geschrieben:

Seit dem Tage der Besetzung Mittelbadens sind bereits 14 Wochen vergangen. Der Sommer zieht ins Land und noch immer lastet furchtbares Geschick auf einer wehrlosen Bevölkerung. Wenn man heute die Bahnstrecken Mittelbadens ansieht, glaubt man Ruinen zu sehen. Zwischen den Gleisen wuchern dicke Grasbüschel, die Weichen und Stellwerke sind verrostet und für keinen Zweck mehr brauchbar, und man könnte annehmen, die ehemalige Hauptstrecke internationalen Verkehrs sei eine stillgelegte Nebenstrecke.

Wüst und leer steht der Offenburger Bahnhof da. Die Abortanlagen sind von den Franzosen vernagelt worden, weil sie so mit Unrat angefüllt sind, daß die Franzosen sich vor ihrem eigenen Schmutz fürchten. Die Wartesäle, in denen vor Wochen die Rohlenschipper kampierten, meist Verbrechergesindel, sind verlaust und verwanzt. Die Fenster der Räume im Rathaus, Bahnhof und Bezirksamt starren vor Schmutz. Das Herz krampft sich einen zusammen, wenn man sieht, wie deutsche Arbeit im Schmutze verkommt.

Man konnte in den letzten Tagen vielfach das Gerücht hören, es werde nicht mehr lange bis zur Wiederinbetriebnahme von Post und Eisenbahn dauern. So sehr das von der gesamten Bewohnerschaft der Ortenau begrüßt würde, so sehr würde es von allen aufrichtigen Deutschen im besetzten Gebiet verurteilt werden, wenn sich jemand dazu hergeben würde, mit den Franzosen Verhandlungen anzubahnen, die den passiven Widerstand brechen würden. An den Gerüchten ist übrigens, wenn man ihnen nachgeht, selten eine wahre Seite. Die vielen Spitzel, die sich im besetzten Gebiet herumtreiben, sorgen dafür, daß die Bevölkerung einestels mit flaumacherischen Gerüchten versorgt wird — wie oft wurden schon in der Ortenau die Kapitulation Deutschlands als Tatsache verkündet —, andererseits wieder mit wohltuenden Nachrichten, die besunden sollen, wie besorgt der Franzose um die deutsche Bevölkerung ist. Es gibt in Offenburg in einer bekannten Wirtschaft ein Hauptquartier von Spitzeln, die im Solde der Franzosen stehen: auch das weibliche Geschlecht hält sich diesem Dienst nicht fern. Es kann auch im besetzten Baden jedermann nicht genug empfohlen werden, sich von unbekannten Menschen fernzuhalten und vor allen Dingen denen kein Vertrauen zu schenken, die als Unbekannte Anstalten treffen, einen ins Vertrauen zu ziehen.

In den letzten Tagen hat Offenburg einen neuen Kommandanten erhalten. Es ist der dritte innerhalb der Zeit der Besetzung. Sein Name ist Bicq.

Auch Offenburger schmachten in pfälzischen Gefängnissen. Ich hatte Gelegenheit, einen Herrn aus der Pfalz zu sprechen, der über die Verhältnisse in den dortigen Gefängnissen unterrichtet ist, wo tausende unschuldiger deutscher Männer schmachten. Meist befinden sich vier und mehrere Gefangene in einer Zelle. Die Kost ist die denkbar schlechteste. Sauerkeit ist bei den Franzosen zudem ein unbekannter Begriff. Das Rote Kreuz übermittelt den Gefangenen ab und zu Lebensmittel, aber diese Linderung ist gering gegenüber dem seelischen Druck, der auf den Gefangenen lastet.

Vor etwa 4 Wochen wurden hier mehrere junge Leute verhaftet, die angeblich nach einem französischen Posten geworfen haben sollen. Bis heute haben die französischen Gerichtsbehörden in dieser Angelegenheit noch nichts getan. Die jungen Leute sitzen immer noch im französischen Militärgefängnis in Landau und müssen warten, bis es den Franzosen gefällig ist. Bedauerliche Szenen sollen sich vor einigen Woche anläßlich der Verurteilung der Zopfabschneider vor dem Kehler Militärgericht abgespielt haben. Unter den zu mehreren Monaten Gefängnis Verurteilten befanden sich auch Kriegsbeschädigte, die von der Verhandlung so erschüttert waren, daß sie einen Nervenzusammenbruch erlitten. Einer von ihnen, der am Tage der Verurteilung heiraten wollte, bekam einen Tobsuchtsanfall und zerschlug Stühle und Fensterscheiben im Sitzungssaale. Ein Offenburger Staatsanwalt, der Nachfolger des ausgewiesenen Staatsanwalts Burger, wurde, nachdem er kaum 8 Tage im Dienst war, verhaftet und befindet sich seit dieser Zeit im Gasthaus „Drei König" in Haft und wartet auf sein Schicksal. Zum Lobe der Offenburger und der Ortenauer Bevölkerung kann gesagt werden, daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im Widerstand nicht nachlassen wird. Man ist sich bewußt, daß ein Nachgeben auch für Mittelbaden nichts gutes nach sich ziehen würde.

*

WTB. Frankfurt a. M., 15. Mai. Die Stadt Limburg an der Lahn wurde heute von den Franzosen besetzt.

WTB. Frankfurt a. M., 15. Mai. Limburg ist seit heute Nachmittag 4 Uhr wieder von den Franzosen geräumt. Die Franzosen haben dort einen Anschlag hinterlassen, daß Limburg ab 16. Mai 1923 zum besetzten Gebiet zu rechnen sei, und zwar mit der Maßgabe, daß nunmehr alle Stationen der Strecke Niederneuhausen—Limburg mit zum besetzten Gebiet zu rechnen seien. Sämtliche Stationen zwischen Camberg und Limburg (beide Orte eingeschlossen) sind nunmehr unbesetzt. Der Betrieb Limburg—Gießen, Limburg—Camberg, Limburg-Westerwald ist wieder aufgenommen worden.

WTB. Höchst a. M., 15. Mai. Die Farbwerke Höchst sind heute nachmittag militärisch besetzt worden. Es wurde der verstärkte Belagerungszustand proklamiert.

WTB. Höchst a. M., 15. Mai. Die Franzosen forderten gestern abend von den Farbwerken fünf Personenautomobile an. Die Direktion verweigerte die Herausgabe. Daraufhin umzingelten die Franzosen in der Nacht das Werk mit Truppen, Tanks und Minenwerfern und verweigerten heute früh den 12 000 Arbeitern den Zutritt. Unter die Arbeiterschaft verteilten sie Flugblätter, die von der Ablehnung des Verlangens nach Automobilen ausgehend, von einer Sabotagebestimmung der Kohlen, von einer Sabotagesammlung der Industriegruppe keine Gefolgschaft zu leisten. Die Arbeiterschaft bewahrte völlige Ruhe und suchte, nach Hause zu gehen.

## Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 15 Mai Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung gegen die Valutaspekulation mit Ausführungsbestimmungen sowie die dazu gehörige Wechselstubenverordnung und eine Verordnung über die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung des Wechselstempels.

## Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesja. (Nachdruck verboten.)

### 15. Kapitel.

Schweigend, tief erschüttert von dem, was sie soeben erlebt, fuhr Dr. Mylius an der Seite der ehemaligen Braut seines Freundes durch den Wald dem Schlosse zu.

Das war also der Abschluß des Glückes!

Wie heiter und sonnig war einst sein Einzug ins Buchwalder Revier! Die beiden Glücklichen an der Waldmühle — er steht sie wie in dunkelster Stunde vor sich — und jetzt? Da hinter ihm ein Sterbender, und neben ihm ein Mädchen, das um ein verlorenes Glück trauert, und in der Ferne ein Freund, der, zerfallen mit der Welt, in den nächsten Tagen sein Vaterland für immer verlassen will, um in fremder Welt in verantwortungsvoller Arbeit seinem verbitterten Dasein neuen Inhalt und Wert zu geben! —

„Wissen Sie, mein gnädiges Fräulein," fragt er unvermittelt die in banges Schweigen Versunkene, „daß Behringer nächste Woche eine Reise nach Brasilien antritt?"

Jutta schreckte aus tiefem Nachsinnen auf. „Brasilien? Behringer? Nach Brasilien?"

„Ja. Wir stehen im Briefwechsel. Eine große Ansiedlungsgesellschaft hat einen riesigen Landkomplex angekauft, nicht viel kleiner als ein deutsches Fürstentum, in ausgezeichneter Gegend mit sehr gesundem Klima. Behringer ist mit der Leitung der Ansiedlung betraut worden — eine ehrenvolle, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe. Er hat angenommen, in kürzester Zeit steht seine Abreise bevor."

Jutta antwortete nicht gleich, aber Mylius sah, wie ihre Brust in hoher Erregung atmete. Mit gepreßter Stimme sagte sie endlich: „Warum sagen Sie mir das?"

„Weil ich erkannt habe, daß Sie meinen Freund noch immer lieben und weil ich weiß, daß auch er elend und unglücklich ist. Er kann Sie nicht vergessen."

Jutta brach in Tränen aus.

„Warum verließ er mich?" schluchzte sie.

„Er ist ein Mann mit subtilem Ehrgefühl, darum achte ich ihn."

„Daß Sie mich so schwach sehen!" wandte sich jetzt das Mädchen mit tränenschimmernden Augen dem Staatsanwalt zu.

„Vergessen Sie nicht, daß das, was wir vorhin erlebten, auch die Nerven eines Mannes erschüttern konnte."

„Herr Doktor, Sie sind der Freund Behringers, ich darf Sie auch meinen Freund nennen . . ."

„Ich wäre stolz darauf, wahrlich!" sagte Mylius mit herzlicher Stimme.

„Raten Sie mir, was soll ich tun! Ich kann Hans-Jost nicht vergessen. Sie haben recht, aber meine Mutter will noch heute nichts davon hören, daß sie damals meinem Bräutigam schweres Unrecht zugefügt hat."

„Verurteilen Sie Ihre Frau Mutter nicht zu hart. Der Fall lag damals schwierig . . . Sie wissen, daß auch ich mit mir zu kämpfen hatte. Aber nach dem, was heute geschah . . . machen Sie der Versuch, einen Ausgleich zu vermitteln!"

„Ja, ja, das will ich tun."

„Aber ich halte mich für verpflichtet, Sie auf eins aufmerksam zu machen, damit Ihre Hoffnungen nicht zu sanguinisch sind."

„Sprechen Sie!"

„Ich habe alle Möglichkeiten mit Behringer bereits erwogen — warum soll ich Ihnen das vorenthalten? Ich konnte mich nicht darein finden, daß zwei Menschen, die so glücklich waren und so für einander bestimmt zu sein schienen, daß diese das Opfer eines unglücklichen Zufalls werden sollten . . ."

„Und Hans-Jost?" unterbrach Jutta mit Spannung den Sprecher.

„Er stellte eine Bedingung."

„Welche?"

„Eine schwere Bedingung, ich verhehle es mir nicht."

„Was verlangt er?"

„Nicht weniger, als daß Frau von Rittner ihr damaliges Unrecht zugibt . . ."

„Das wird sie tun . . ."

„Mehr als das verlangt Behringer."

„Nun?" Und die Augen Juttas verrieten, wie ihr ganzes Innere bebte und brannte.

„Er bekennt darauf, daß Frau von Rittner ihn persönlich in Ihrer Begleitung, mein Fräulein, zurückholt in das Haus, das er, nach seiner Meinung, wie ein Geächteter verlassen hat."

Ueber das Gesicht des Mädchens legte es sich wie eine Wolke.

„Sie haben recht" sagte sie langsam und traurig, „das ist eine harte Bedingung! Zu hart! Meine Mutter wird das niemals tun."

„Auch nicht, wenn das Glück ihres einzigen Kindes auf dem Spiele steht?"

Jutta schüttelte den Kopf.

„Auch dann nicht."

„Versuchen wir es dennoch!" begann der Staatsanwalt wieder, nachdem er kurze Zeit vor sich hingesonnen. „Sie nannten mich Ihren Freund, nun, geben Sie mir heute auch das Recht eines Freundes, lassen Sie mich zunächst allein mit Frau von Rittner die Angelegenheit besprechen, wollen Sie, mein gnädiges Fräulein?"

Jutta legte ihre Hand in die dargebotene Rechte des Staatsanwalts und blickte ihn dankbar an.

„Sie sind in Wahrheit der Freund Hans-Josts!"

Und dann, vergessen Sie nicht, mein gnädiges Fräulein, daß Sie einem Sterbenden das Versprechen gegeben haben — durch mich — meinem Freunde die Bitte um Vergebung zu übermitteln . . . doch, ich sehe vor mir die Schloßtürme auftauchen — — —"

Aber die Hoffnungen blieben unerfüllt. Selbst das beredte Wort des Staatsanwalts, seine kluge und warmherzige Art vermochten es nicht, den Stolz der Mutter zu überwinden.

Wohl blieb die Mitteilung von dem, was man im Forsthause erfahren hatte, nicht ohne Eindruck auf sie, aber — selbst als Bittende vor den Beleidigten zu treten? — Niemals! —

Wie der Schwerverwundete im Forsthause es geahnt, so geschah es. Ehe die Sonne hinter den Wipfeln seines Waldes ganz versunken war, hatte der Tod den seufzenden Mund geschlossen. Sein Wunsch, an der Stelle sein Grab zu finden, wo einst seine Kugel die bis in den Tod Geliebte niedergestreckt, wurde ihm erfüllt.

Eine eiserne Umzäunung schützt das Grab, junge Fichten breiten ihre immergrünen Zweige über den Hügel, unter dem ein irrendes und ruheloses Herz Frieden gefunden hat.

(Schluß folgt.)